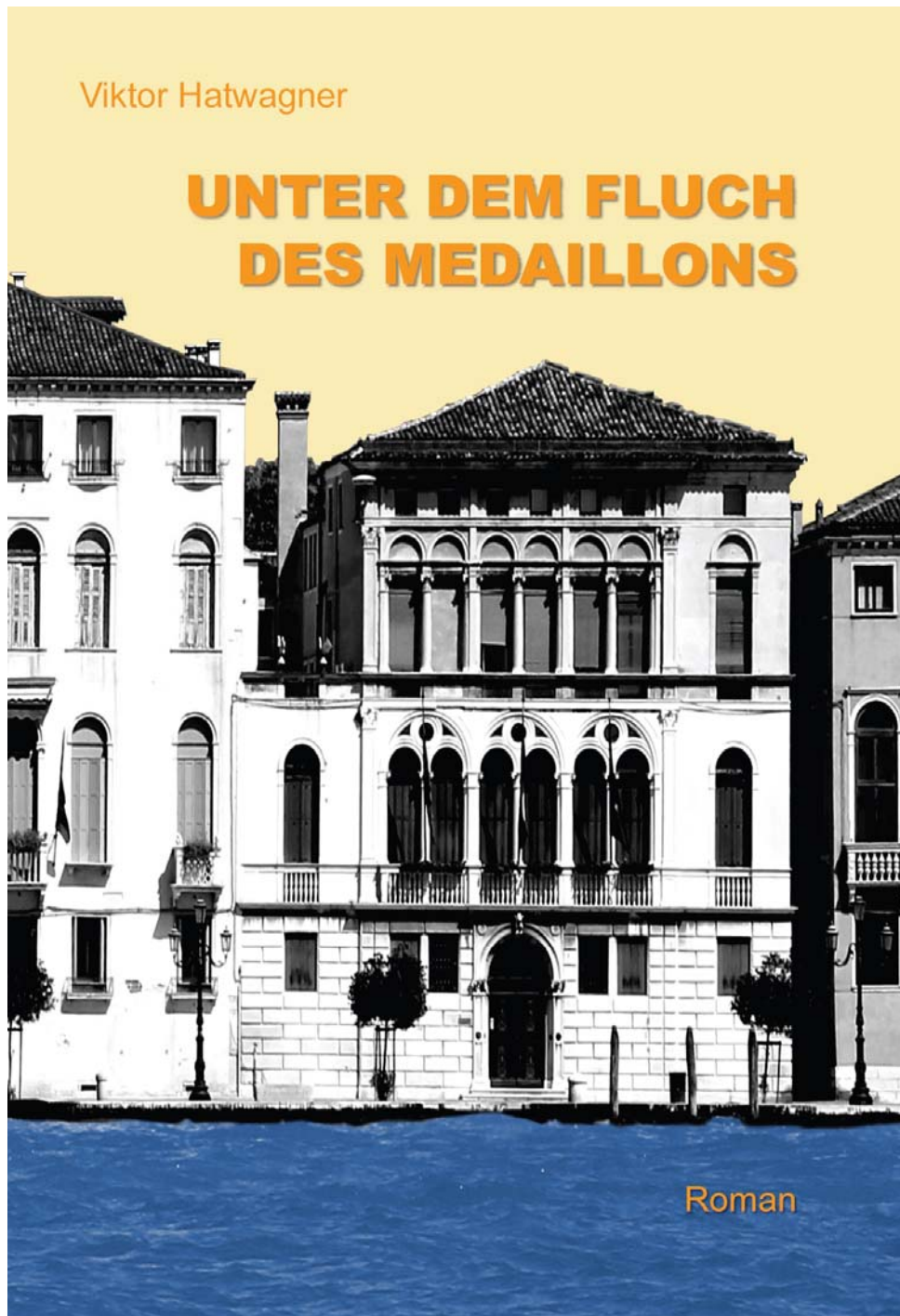


*Exposé*



Erschienen am 3. September 2012

ISBN 978-3-200-02753-4

Taschenbuch, 472 Seiten, Format 21 x 14,5 cm

Copyright © Viktor Hatwagner, 2005-2012

E-Mail: [viktor@hatwagner.com](mailto:viktor@hatwagner.com)

## *Exposé zum Roman „Unter dem Fluch des Medaillons“*

An einem heißen Augusttag in Wien trifft Stefan in einer italienischen Weinbar zufällig auf Anna. Er, gebürtiger Wiener und Stammgast im „Bellissima“. Sie, eine gebürtige Triestinerin, die es im Rahmen eines Auslandspraktikums nach Wien verschlagen hat. Schon nach dem ersten Blickkontakt steht Stefan vollkommen im Bann dieser Frau. Von diesem Zeitpunkt an wird er zum ersten Mal von unheimlichen Visionen heimgesucht. Bilder von Schiffen jagen durch seinen Kopf, die er sich nicht erklären kann. Noch ahnt er nicht, welche tragische Verbindung zwischen Anna, ihm und der Geschichte eines alten Schiffes besteht. Anna ergreift die Initiative, steckt ihm beim Verlassen des Lokals einen Zettel mit ihrer E-Mailadresse zu und die beiden beginnen schon bald eine leidenschaftliche Beziehung. Stefans immer wiederkehrende Scheinbilder werden zu seinem ständigen Begleiter. Mitten im Rausch ihrer jungen Liebe wirft ein kleines Medaillon eines alten Triestiner Turnvereins aus dem Nachlass von Stefans Vater einen ersten Schatten auf das Glück der beiden. Stefan zieht sich durch das Medaillon auf unerklärliche Weise Verbrennungen zu und auch Anna hat erstmals mit bedrohlichen Sinnestäuschungen zu kämpfen.

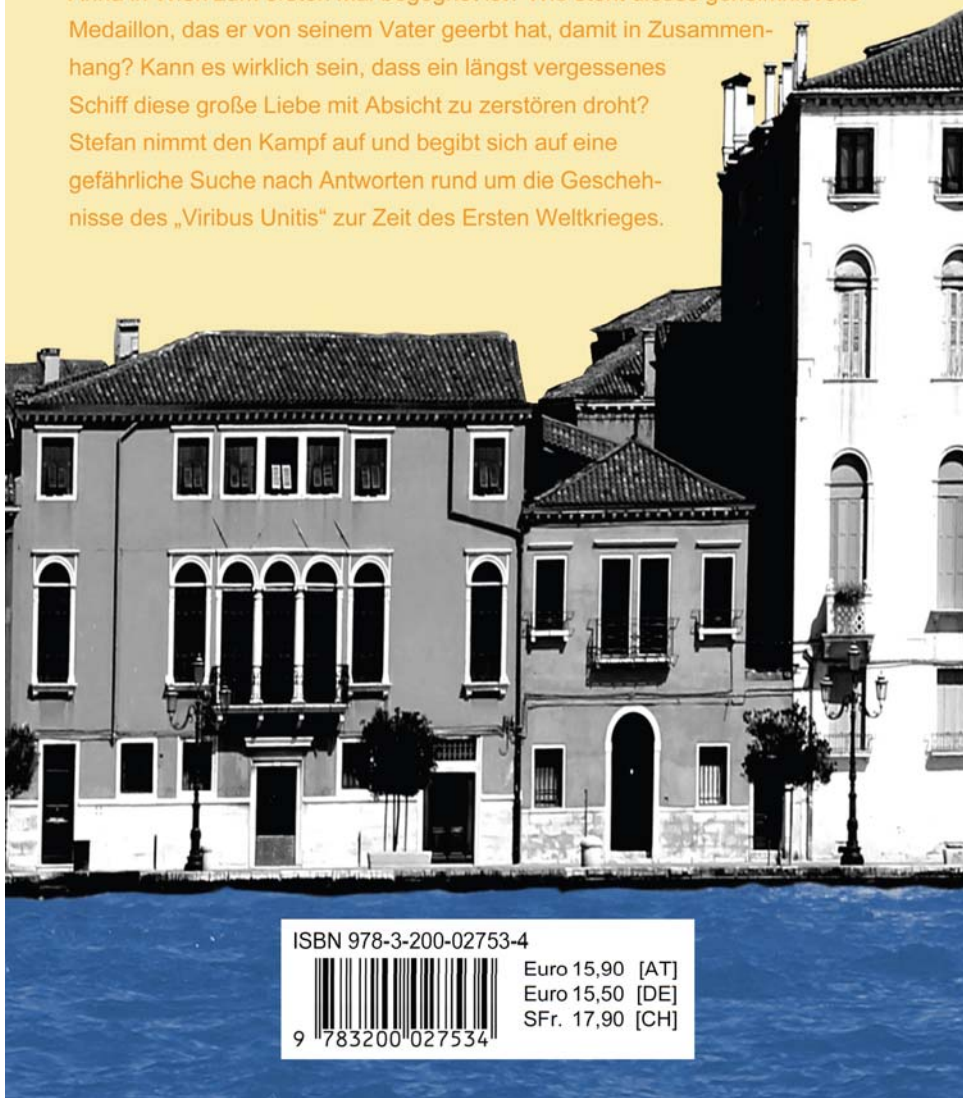
Als Anna erkennen muss, dass nun auch sie von Halluzinationen eines dem Untergang geweihten Schiffes geplagt wird, denkt sie zum ersten Mal an Trennung. Doch noch ist ihre Liebe stärker als die unbekannte Macht und beide versuchen, den Hinweisen aus ihren Visionen nachzugehen. Auf einer gemeinsamen Reise nach Italien eskalieren die Geschehnisse: Anna verletzt sich in Venedig an einem alten Schiffsanker am Kopf schwer und wenig später wird Stefan von neuerlichen Trugbildern heimgesucht, von denen er ihr im Anschluss erzählt. Sie ist überzeugt, in diesen Bildern ihre eigene Großmutter zu erkennen. Aus Angst vor einem Fluch, der seit Generationen auf den Frauen in ihrer Familie lastet, beendet sie die Beziehung mit Stefan. Nach einer Aussprache versöhnen sich die beiden zwar wieder, aber das trügerische Glück ist nur von kurzer Dauer. Während eines folgenschweren Unfalls entgehen sie nur knapp dem Ertrinkungstod. Als Stefan am nächsten Tag im Spital zufällig eine Zeitung durchblättert, fällt es ihm wie Schuppen von den Augen: Das Unglück hatte sich exakt zum Jahrestag der Versenkung des ehemaligen Flaggschiffes der k.u.k. Kriegsmarine ereignet.

Noch will Stefan nicht an einen Fluch glauben und kämpft weiter für die gemeinsame Liebe. Trotzdem kann er nicht verhindern, dass Anna aus Angst jeglichen Kontakt mit ihm abbricht und sogar ihre Rückkehr nach Triest beschließt. Stefan versucht mit allen Mitteln Anna zu vergessen, aber es gelingt ihm nicht. Er nimmt sich Urlaub, um sein Leben neu zu ordnen. In erster Linie aber, um der Geschichte rund um das Medaillon auf den Grund zu gehen. Erstmals denkt er an Selbstmord und bricht nach Italien auf. Das genaue Ziel seiner Reise ist ihm vorerst noch unklar. Das geheimnisvolle

Medaillon führt Stefan schließlich nach Venedig, wo er zur Überzeugung gelangt, dass nur sein Freitod diesen Fluch, an den er mittlerweile auch selbst glaubt, besiegen kann. In einer Bar lernt er zufällig Luigi kennen, der ihm das örtliche Marinemuseum für seine Recherchen nahe legt. Stefan bricht noch am selben Tag dorthin auf und wird beim Anblick einiger historischer Schaustücke wieder von unheimlichen Scheinbildern geplagt. Die Geschichte und das tragische Ende des „Viribus Unitis“ sind ihm dadurch allerdings endlich bewusst. Warum er aber in diesen Visionen sogar selbst als Person eine tragende Rolle eingenommen hatte, kann er sich noch immer nicht erklären.

Er schreibt eine letzte Ansichtskarte mit der Darstellung der Friedhofsinsel von Venedig an Anna. Seinen Suizid – er will sich erhängen – plant er für den nächsten Tag bis ins kleinste Detail. Trotz seiner gewissenhaften Vorbereitungen misslingt der Selbstmordversuch. In seinem Totenkampf durchlebt er als italienischer Offizier in einer intensiven Halluzination nochmals die Sprengung und den Untergang des „Viribus Unitis“. Die wahren Hintergründe dieser historischen Geschehnisse inzwischen kennend und die schreckliche Auswirkung auf seine Gegenwart mit Anna vor Augen, gelingt es ihm während seiner Visionen, in die Vergangenheit einzugreifen und den Fluch damit aufzuheben. Anna, die seine Ansichtskarte mittlerweile erhalten hat und die drohende Gefahr erkennt, reist sofort nach Venedig, wo sie die letzten Puzzlestücke der Geschichte rekonstruieren kann. Stefans Großvater gehörte zu jenen Italienern, die den „Viribus Unitis“ in den frühen Morgenstunden des 1. Novembers 1918 im Hafen von Pula versenkt hatten. Annas Großvater hingegen erlebte am eigenen Leib das Sinken des Schiffes als einer der diensthabenden k.u.k. Offiziere. In einem heftigen Streit waren die beiden an Bord des bereits todgeweihten Schiffes aneinander geraten. Ein Kampf auf Leben und Tod, der schließlich in gegenseitigen Verwünschungen und einem Fluch geendet hatte. Als sich Anna und Stefan in Venedig endlich wieder in die Arme schließen können, erkennen die beiden, dass der Streit ihrer Vorfahren nun beigelegt ist und ihrer Liebe nun nichts mehr im Weg steht. Das Medaillon, das seinerzeit im Kampf auf dem Schiff zwischen den Großvätern gewaltsam den Besitzer gewechselt hatte, ist wie durch ein Wunder nicht mehr bei Stefan zu finden. Auf der gemeinsamen Heimreise über Triest findet Anna es unter den Dokumenten ihres Großvaters wieder – der Beweis, dass dieser Fluch nicht ausgesprochen wurde und daher nicht mehr existiert. Sein wiedergewonnenes Glück kaum fassend hält Stefan noch in Triest um die Hand seiner geliebten Anna an. Die Hochzeit als Zeichen der Liebe, die den Fluch der Familien schlussendlich besiegt hat, findet wenige Monate später auf Schloss Miramare bei Triest statt.

Zwei Welten prallen aufeinander. Eine leidenschaftliche Liebesgeschichte zwischen einem Österreicher und einer Italienerin auf der einen Seite. Dem gegenüber die reale und historisch verbrieftete Geschichte des Flaggenschiffes der k.u.k. Kriegsmarine, des „Viribus Unitis“, mit seinem tragischen Schicksal in den frühen Morgenstunden des 1. Novembers 1918. Was haben Stefans plötzliche Visionen zu bedeuten, die ihn immer wieder heimsuchen, seit er Anna in Wien zum ersten Mal begegnet ist? Wie steht dieses geheimnisvolle Medaillon, das er von seinem Vater geerbt hat, damit in Zusammenhang? Kann es wirklich sein, dass ein längst vergessenes Schiff diese große Liebe mit Absicht zu zerstören droht? Stefan nimmt den Kampf auf und begibt sich auf eine gefährliche Suche nach Antworten rund um die Geschehnisse des „Viribus Unitis“ zur Zeit des Ersten Weltkrieges.



Buchcover, Vorder- und Rückseite:  
Venedig, Fondamenta delle Zattere